Berichte.

1.

14. Hauptversammlung in Stettin am 11. 11. 1931.

Anschließend an den Vortrag mit Lichtbildern von Horst Wachs: „Mit deutschen Zoologen in Holland" wurde die 14. Hauptversammlung abgehalten. Nach einem kurzen Überblick über die im verflossenen Vereinsjahr gewesenen Ereignisse, Mitgliedstandsbewegung, äußere Umgestaltung der Zeitschrift und die Tätigkeit im wissenschaftlichen Betriebe wurden die beiden aus dem Vorstande satzungsgemäß ausscheidenden Vorsitzenden wiedergewählt.

Ebenso wurden für 1932 die Herren Amtsgerichtsrat Schrader und Forstmeister Mandt als Kassenprüfer ernannt.

Der Kassenbericht ergab nach Abzug aller Ausgaben einen Bestand von 450,48 *R.M.*

2.

Überblick über die Tätigkeit der P. N. G. in Stettin im Jahre 1931.

Im Wintersemester war an jedem ersten Dienstag im Monat ein Vortragsabend mit Lichtbildern. Es sprachen am:

2. 12. 1930 Kästner über „Gifttiere unter den Gliederfüßlern".

6. 1. 1931 Horst Wachs über „Erfolge und Mißerfolge der Naturphotographie".

3. 2. 1931 Banzhaf über „Tiere des Jura-Meeres".

3. 3. 1931 Hahne über „Kakteen und ihre Zucht".

4. 6. 1931 war der Leiter des vulkanologischen Dienstes von Niederländisch-Indien, Dr. Stehn, zu einem Extravortrag gewonnen worden, der unter Zugrundelegung eines reichen Bildmaterials eigner Aufnahmen berichtete über den „Krakatau und Merapi und ihre letzten großen Ausbrüche".

Im Sommersemester 1931 fanden alle 14 Tage an den Sonnabend-Nachmittagen Ausflüge in die Umgebung Stettins statt.

Am

9. 5. geologische Erörterungen der Kreideablagerungen bei Finkenwalde. Banzhaf.
30. 5. Die Frühlingsflora der nördlichen Waldgebiete. Holzfuß.
13. 6. Aus der Insektenfauna der Buchheide bei Finkenwalde. Kästner.
27. 6. Motorbootfahrt über den Dammschen-See zur Beobachtung der Vogelwelt. Horst Wachs.
15. 8. Sommerflora der Buchheide bei Finkenwalde. Holzfuß.
29. 8. Insektenleben des Julo bei Gotzlow. Kästner.
12. 9. Die geologischen und botanischen Verhältnisse der Scholwiner Schlucht. Hahne.
26. 9. Herbstflora der Bergqueller Schlucht. Holzfuß.

Vorstand für 1932.

1. Vorsitzender A. Hahne,
2. Vorsitzender Horst Wachs,
1. Schriftführer E. Holzfuß,
2. Schriftführer W. Banzhaf,
Kassenführer Frau E. Wex,
Beisitzer W. Meyer, Joh. Wex, Große-Kreul.

Für 1931 konnte wegen nicht genügender Geldmittel kein Band der „Dohrniana" herausgegeben werden. Es folgen daher die Berichte für die beiden Jahre (1931 und 1932) hintereinander.

3.

15. Hauptversammlung der P. N. G. in Stettin am 20. 11. 1932.

Der Vorsitzende eröffnete die satzungsgemäß einberufene Hauptversammlung, gab einen Überblick über das verflossene Vereinsjahr und berichtete über die vorliegenden Arbeiten zur Herausgabe des 12. Bandes der Dohrniana.

Aus dem Vorstande scheiden aus Frau E. Wex und die beiden Beisitzer W. Meyer und Große-Kreul. Die beiden Herrn werden wiedergewählt, während die Kassenführerin ihr Amt niederlegt. An ihrer Stelle wird Herr Joh. Wex mit der Führung der Kasse betraut. Als Beisitzer wird Herr Ernst Blessin in den Vorstand aufgenommen.

Die bisherigen Kassenprüfer werden wiedergewählt.

Die Kasse weist einen Bestand von 864 ℛ𝑀 auf. Die rückständigen Mitgliedsbeiträge sollen baldigst eingeholt werden.

4.

Überblick über die Tätigkeit der P. N. G. in Stettin im Vereinsjahr 1931/32.

Im Wintersemester 1931/32 wurde an jedem 2. Mittwoch im Monat eine Sitzung abgehalten. Vorträge mit Lichtbildern hielten am

11. 11. 1931 Horst Wachs „Mit deutschen Zoologen in Holland".
9. 12. 1931 Gerner über „Luftbild und Landschaft".
13. 1. 1932 Horst Wachs über „Paarungsbiologie bei Strandvögeln".
10. 2. 1932 Kästner über „Netzbau und Nahrungserwerb einheimischer Spinnen".
9. 3. 1932 Hahne „Der Gartenbau einst und jetzt".

Das Sommersemester 1932 brachte folgende Ausflüge:

7. 5. Die niedere Tierwelt des Julo. Kästner.
29. 5. Ganztägige Exkursion nach Zarnglaff zum Studium des oberen Jura. Banzhaf.
11. 6. Die Flora der Buchheide. Hahne.
25. 6. Steppenflora bei Nieder-Zahden. Holzfuß.
6. 8. Die Pflanzenwelt des Julo. Holzfuß.
26. 8. In die Kreidegruben bei Finkenwalde. Banzhaf.
4. 9. Ganztägiger Ausflug nach dem Pflanzgarten bei Glien. Hahne.
17. 9. Gliedertiere und Insekten am Sand-See. Kästner.

Vorstand für 1933.

1. Vorsitzender A. Hahne,
2. Vorsitzender Horst Wachs,
1. Schriftführer E. Holzfuß,
2. Schriftführer W. Banzhaf,
Kassenführer Joh. Wex,
Beisitzer W. Meyer, Große-Kreul, Ernst Blessin.

5.

Jahresbericht der Ortsgruppe Stolp 1931.

Vorträge:

Bannier: 1. Fennoskandia, das Ursprungsgebiet unserer Geschiebe. 2. Diluvialgeologie Ostpommerns. 3. Seltene Gehölze aus der Forst Karnkewitz (Kr. Schlawe). 4. Melanismus bei Schmetterlingen. 5. Biologie der Hepialiden. 6. Seltene Pflanzen der Leba-Nehrung.

Franke: 1. Naturgeschichtliches von einer Reise durch das Elbsandsteingebirge, den Böhmer Wald und die Alpen. 2. Geschiebeforschung.

Karl: 1. Über Raupenfliegen. 2. Über Schaumcikaden. 3. Die Spargelfliege. 4. Berichte über verschiedene biologische Beobachtungen.

Krause: 1. Seltene Pflanzen von einer Rheinreise. 2. Über einen großen Bestand von *Dipsacus silvester* in Gr. Machmin (Kr. Stolp). 3. Verschiedene klimatliche Pflanzenbeobachtungen.

Lücke: 1. Unsere deutschen Käfer. 2. Einheimische Bockkäfer.

Otte: Adventivflora aus dem Weichbilde Stolps.

Ausflüge:

1. Besichtigung der Silberfuchsfarm bei Lossin, Kr. Stolp. 2. Ausflug in die Waldkatze zum Studium von Flechten und Moosen. Führer Karl. 3. Geologische Exkursion in den Bütower Kreis.

Jahresbericht der Ortsgruppe Stolp 1932.

Vorsitzender: 1. Dr. Bannier. 2. Konrektor Karl. Schriftführer: Dreyfeldt. Kassenwart: Lehrer Zühlke. Mitgliederzahl 31.

Vorträge:

Bannier: 1. Über die Finanzierung der Herausgabe einer Vegetationskarte der Lebanehrung von der staatl. Stelle für Naturdenkmalspflege von Dr. Hueck. 2. Über die Entstehung des Leba-Rhedatals nach den neusten Forschungen des Dr. v. Bülow. 3. Der Rothalstaucher, eine Neuerwerbung des Heimatmuseums. 4. Biologie der Johannisbeer-Sesie. 5. Besprechung der Dr. v. Bülow'schen Arbeit: Grundzüge der Geologie und Bodenkunde Pommerns.

Dreyfeldt: 1. Massenvorkommen des Messingkäfers (*Niptus hololeucus*) im Pfarrhause Gr.-Nossin, Kr. Stolp. 2. Käferbeobachtungen auf der Leba-Nehrung.

Franke: Die wichtigsten kristallinen Leitgeschiebe Hinterpommerns.

Hirsch: Über eine geplante Bestandsaufnahme der Gehölze des Kreises Stolp.

Karl: 1. Vorgänge bei der Eiablage einer Langstachelwespe. 2. Unsere einheimischen Ameisen. 3. Berichte über verschiedene biologische Beobachtungen.

Krause: Die Gehölze der unter Naturschutz stehenden Schönwalder Allee, Kr. Stolp.

Küttner: Bodenkundliche Untersuchungen des Walkmühlenackers zum Zwecke der Aufforstung.

Lücke: 1. Bionomische Beobachtungsmethoden. 2. Bekämpfung von *Niptus hololeucus* in Gr.-Nossin, Kr. Stolp. 3. Die Rinderzecke.

Otte: Stolper Adventivflora.

Schardin: Filmvorführung und Vortrag über Sichtbarmachung von Luftströmungen.

Witte: Über Raubvogelbeobachtungen und deren Ernährungsweise an der Hand zahlreicher „Rupfungen".

Ausflüge: Biologische Exkursion in die Walkmühle. Geologische Exkursion in den Lauenburger Kreis.

Öffentliche Vorträge:

1. Prof. Dr. Konrad Guenther, Freiburg: Das Meer und sein Leben.
2. Dr. v. Bülow: Der heimische Ackerboden und seine Geschichte mit Ausblicken auf die Praxis.

6.

Die Studienfahrt der Stolper Ortsgruppe des Jahres 1931

führte uns in das Bütower Land.

An der Hand von Karten und Skizzen von z. T. noch unveröffentlichtem Material, das die Geologische Landesanstalt dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hatte, waren bereits einige Tage vorher die erdgeschichtlichen Verhältnisse am Bildwerfer erläutert. Sie sind gerade auf dieser Strecke besonders interessant und abwechslungsreich. Auf der Fahrt selbst, an der 30 Personen teilnahmen, wurden in der freien Natur alle Dinge nachbeobachtet. Nacheinander wurden folgende geologischen Oberflächenbildungen durchfahren und an den

bereits vorher festgelegten günstigsten Übersichtspunkten kurz besprochen.

1. Die Toteisflächen von Stolp. Es sind Geschiebelehmebenen mit ausgedehntem Ackerbetrieb in durchschnittlich 60-80 m Höhe.

2. Das Rathsdamnitzer Becken. Es handelt sich hier um große Talsandbildungen in durchschnittlich 50 m Meereshöhe mit zahlreichen erdfallartigen Kesseln. Diese verdanken ihren Ursprung eingeschwemmten, später geschmolzenen Eisstücken. Das Becken wurde von der oberen Stolpe und dem älteren Abfluß des Lupowtales bei Vogelsang gespeist und entleerte sich beim Rückgang des Eises in das mittlere Stolpetal. Einförmige Kiefernwälder sind hier vorherrschend.

3. Die Zwischenmoränenzone. Sie besteht aus unregelmäßigen zerrissenen, vielfach unterbrochenen Bergzügen, die bei dem Moränenwinkel südlich Lauenburg beginnen und bis Kolberg reichen. Auf den neusten geologischen Karten sind sie sehr übersichtlich dargestellt. Wegen des hier vorherrschenden Laubwaldes, der tiefen Täler und einsamen Seen weist das Gebiet große landschaftliche Schönheiten auf. Dazu gehört die städtische Forst Loitz und der Johnskenberg am Wege.

4. Das Muttriner Hochland. Es bildet eine mäßig bewegte Grundmoränenebene, die rings von eiszeitlichen Schmelzwasserrinnen begrenzt wird und durchschnittlich etwas über 140 m über dem Meere liegt. Ackerbau herrscht vor. Vor Budow hat man eine schöne Fernsicht.

5. Das Gletschertor von Wundichow ist ein Abfluß aus dem schon erwähnten Zwischenmoränengebiet nach Südosten. Das Schmelzwasser entleerte sich von hier anfangs in das obere Stolpetal, später durch die zurückweichende Rinne in das Zuflußgebiet des Rathsdamnitzer Beckens. Der schöne Wundichower See und einige kleinere Wasseransammlungen gehören zu diesem System.

6. Die Talsandflächen des oberen Stolpetals. Sie liegen hier durchschnittlich in 120 m Höhe und bilden einen Teil der zusammenhängenden Schmelzwasserbildungen, die vom Bukowintal bis zum Stettiner Haff zu verfolgen sind und von Keilhack als erstes pommersches Urstromtal bezeichnet wurden. Durch spätere Forschungen ist daraus ein System aneinandergereihter Becken geworden. Sie sind fast überall von Kiefernwäldern bestanden. An dem schönen Stolpeübergang bei der Försterei Taubenberg wurde eine kurze Ruhepause gemacht.

7. Die Endmoränenzone um Bütow. Sie zeigt sehr unregelmäßige Oberflächenbildungen. Berge und Täler, Kuppen und Seen wechseln in rascher Folge miteinander ab. Aus ihnen sammelte die Senke des Bütowflusses bei der Abschmelzung des Eises die Wassermassen und führte sie nordwärts dem oberen Stolpetale zu. Neuere Forschungen haben auch in dies Durcheinander ein System zu bringen versucht. Ackerbau im Kleinbetrieb herrscht hier vor.

8. Nach Besichtigung der Burg Bütow ging es weiter südwärts. Die Straße steigt erheblich aufwärts. Hinter Hygendorf hat man einen schönen Blick auf den äußersten Moränenkranz der Hauptstillstandslage, die als bewaldeter ansehnlicher Höhenzug den Horizont halbkreisförmig begrenzt.

9. Innerhalb dieses Bogens liegen verschiedene Stauseen. Einer der schönsten ist der große Borresee mit dem Schimmeritzberge im Hintergrunde, der höchsten Erhebung Hinterpommerns mit 256 m.

10. Die Hauptstillstandslage. Sie bildete die äußerste Grenze der pommerschen Eiszeit und bezeichnet die Stelle, wo der Eisrand längere Zeit nicht mehr vorschritt und ansehnliche Schutt- und Steinmassen aufhäufte. Die so entstandenen Stirnmoränen heben sich in dieser Gegend besonders gut aus der Umgebung ab. Dazu gehört auch der Schimmeritzberg. Hier liegt in 220 m Höhe das Dorf Reckow, in dem Mittagsrast gehalten wurde.

11. Weiterhin bis zur Landesgrenze und darüber hinaus schließt sich der flachwellige unfruchtbare Sander an, der das Vorland mit den kiesigen und sandigen Ausschwemmungsprodukten des Gletschers überschüttete.

12. Die Fahrt ging von hier nach Hygendorf zurück und dann weiter südwärts nach Sommin. Kurz vor Stüdnitz wird dabei noch einmal nach steilem Anstieg die Hauptstillstandslage überschritten. Auf der Höhe bietet sich eine großartige sehr anschauliche Fernsicht auf das öde flachwellige Sandergebiet südwärts.

13. Das Sandergebiet um Sommin. Unterwegs hat man von einer Höhe einen lehrreichen Rückblick auf die Endmoräne, die sich auch von dieser Seite gesehen gut abhebt. Unfruchtbare einförmige Trockengebiete, meist von Kiefernwäldern bestanden, begleiten uns bis Sommin. Im Gasthause an dem schönen See wird eine längere Rast gemacht.

14. Die Rückfahrt ging ohne größere Unterbrechung über Bütow

zurück zum Jassener See. Eine schöne Übersicht hat man von der Landstraße an der Ostseite. Der See gehört zum oberen Lupowtal und ist ein Teilgebiet des erwähnten ersten pommerschen Urstromtales, das hier mit dem oberen Stolpetal in Verbindung trat. Die Terrassen beiderseits des Sees liegen etwa 130-140 m über dem Meeresspiegel.

15. Von hier fuhren wir noch einmal längere Zeit durch die kuppige Endmoränenzone über Buchwalde, Gr.-Rakitt nordwärts.

16. Bei Friedrichswalde beginnen unmerklich die horizontalen Talsandflächen des Bukowintales. Hier liegt südwärts von der kuppigen Endmoränenzone, nordwärts von der Zwischenmoräne begrenzt, der Beginn des ersten pommerschen Urstromtales, eine weite sandige Niederung in durchschnittlich 150 m Meereshöhe, die meist von Kiefernwäldern bestanden ist.

17. Auf der weiteren landschaftlich sehr schönen Fahrt wird zwischen Kosemühl und Mikrow noch einmal die Zwischenmoränenzone überschritten.

18. Dann folgt am Rande dieses Gebietes nordwärts der waldumkränzte Mickrower See. Er gehört bereits zu dem Teil des Lupowurstromtales, das über Vogelsang in das anfangs genannte Rathsdamnitzer Becken entwässerte.

19. Nordwestwärts führt die Straße wieder in die großen Toteis gebiete mit ihren weiten Ackerflächen, in denen die Fahrt begann. Damit war der Kreis der wissenschaftlichen Beobachtung geschlossen.

20. Bei Darsin wurden noch die über 10 km langen Wallberge besichtigt, die in einer Gletscherspalte des Toteises entstanden und über Gr.-Gluschen bis Stojentin gut zu verfolgen sind. Hier trennten sich die Teilnehmer.

Alle geologischen Bildungen vom Küstenrücken bis zum Sander wurden also durchfahren und an den verschiedensten sich aneinander anschließenden und ergänzenden Übersichtspunkten zu einem klaren Vorstellungsbilde vereinigt. Wenn auch die erdgeschichtliche Betrachtung im Vordergrunde stand, so war doch an den verschiedensten Rastplätzen mancherlei Gelegenheit zu biologischen Beobachtungen, die eifrig ausgenutzt wurden, wobei besonders Herr Holzfuß aus Stettin mancherlei Belehrung geben konnte. All den Stolper Herrschaften, die uns auch in diesem Jahre kostenlos ihre Autos zur Verfügung gestellt hatten, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

7.

Geologische Studienfahrt der Stolper Ortsgruppe 1932.

Das Ziel der diesjährigen Studienfahrt war das Lebatal, über dessen Entstehung schon seit langer Zeit in der geologischen Literatur verschiedene Ansichten geäußert sind. Zu einer endgültigen Lösung dürfte die letzte Arbeit unsres Landesgeologen Dr. Kurd v. Bülow geführt haben. Seine damals noch nicht veröffentlichte Schrift war uns liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt und einige Tage vorher in allen Einzelheiten durchgesprochen worden. Zu dem Ausfluge benutzten wir ein großes Auto der Kreisbahn, außerdem stellte der Magistrat noch kostenlos einen Reservewagen. Es beteiligten sich 40 Personen.

Die Fahrt verfolgte zunächst die alte kassubische Landstraße von Stolp über Lübzow bis Poblotz. Sie begann auch diesmal in den Toteisflächen bei der Stadt, jenen großen Ebenen, die am Ende der Eiszeit noch lange von zusammenhanglosen Eismassen bedeckt waren. Bei deren Abschmelzung entstanden jene vielfach gabelförmig verzweigten Randtäler, die man besonders gut bei Ritzow, Lübzow, Freist beobachten konnte. In dem breiten Stolpetal erkennt man vom Wege aus ein System von Wallbergen, die in Eisspalten entstanden, als die jetzige Senke nördlich noch durch Eismassen geschlossen war.

Weiterhin gibt es bei Schwuchow noch sehr schöne Binnenlanddünen zu beobachten. Die Windrichtung scheint zur Zeit ihrer Entstehung eine südwestliche gewesen zu sein.

Bei Lübzow beginnt ein größeres eiszeitliches Staubecken, dessen Terrassensande uns längere Zeit begleiten. In der Ferne erkennt man die dazugehörigen Küstenmoränen um den Garder See und den Leba-See, welche das Schmelzwasser vorübergehend am Abfluß nach Norden hinderten. Besonders gut zeichnet sich der Revekol ab.

Weiterhin werden die vielfach unterbrochenen Moränenzüge am Südrande des Leba-Seegebietes berührt, die östlich Glowitz zur Bildung eines kleinen gewundenen Urstromtales Veranlassung gaben, das nordwärts entwässerte. Die Straße führt gerade hindurch.

Von Poblotz ging die Fahrt südwärts. Auf dem Schlotthofberg bei Wollin mit seiner großartigen Fernsicht auf das ganze untere Lebatal bis zur Nehrung wird kurze Zeit gerastet. Es handelt sich um eine Moränenkuppe, welche auch die beiden stattlichsten Hünengräber

des Stolper Landes, die sogenannten Königsgräber von Wollin, trägt. Bei dieser Gelegenheit wurden die Bülow'schen Forschungen über die Entstehung des Lebatales besprochen. Das Tal war ursprünglich eine Eisspalte. In der Abschmelzungsperiode ist es in der Verlängerung der hier liegenden Moränenzone eine Zeitlang durch den Eisrand verschlossen gewesen, so daß sich in seinem mittleren Teile ein großer Stausee bilden konnte, der über Lauenburg hinaus aufwärts reichte. Auf der weiteren Fahrt wurde dann bei Gr.-Podel das eigentümliche mit seinem Anfange heute am Lebatalrande in der Luft hängende Urstromtal betrachtet, durch das dieser Stausee nach v. Bülows Forschungen einen Teil seines Wassers vorübergehend westwärts über Zipkow, Grossendorf in das untere Lupowtal entleerte. Als sich dann beim Zurückschmelzen des Eisrandes das Leba-Staubecken entleerte, blieb dieses Tal unbenutzt größtenteils trocken zurück. Hinter Gohren ging es nun ostwärts sehr steil in das heutige Lebatal hinab, das hier mit weiten tiefliegenden Moorbildungen erfüllt ist. In das noch recht urwüchsige Gebiet des Schwarzen Sees, an dem die seltene Moltebeere in voller Blüte stand, wurde eine kleine Fußwanderung gemacht. Danach fuhren wir an der anderen Seite des Lebatales wieder aufwärts nach Lauenburg.

Hier wurden die mächtigen Bändertonlager angesehen, die sich ebenfalls in der ersten Abschmelzungsperiode bildeten, als das Lebatal unten noch geschlossen war. Durch das plötzliche Absinken des Wasserspiegels und die damit verbundene Ausräumung wurde soviel Boden weggeführt, daß diese Beckentone heute höher liegen als das Lebatal und daß ihnen nach dieser Seite eine Begrenzung fehlt.

Nach der Mittagsrast auf der Wasserturmwirtschaft kamen wir westwärts zum Luggewieser See, dessen Südrand eine schöne Wallbergreihe begrenzt. Auch diese Bildungen stehen mit der ersten Anlage des Lebatales in Zusammenhang. Genaueres möge man bei Bülow nachlesen.

In rascher Fahrt ging es dann durch das breite, von stattlichen Höhen begrenzte, durch schmelzende Eismassen später noch weiter ausgetiefte Tal aufwärts bis zur Rehdaquelle, die in einem kleinen Moore südlich der Landstraße zu suchen ist. Auf einer Fußwanderung an der Grenze entlang bot sich ein schöner Überblick über den großen Schuttkegel des oberen Lebatales, der hier das Urstromtal erhöht hat und zu den bekannten besonderen Forschungen Veranlassung gab. Bis hier

reichte der Rückstau des Lauenburger Beckens. An dieser Stelle biegt das Urstromtal scharf nach Norden um, es wird zum heutigen Rehdatal; eine Eisspalte war auch hier die erste Ursache für seine Entstehung.

Auf der Rückfahrt wurde noch einmal Lauenburg berührt, dann führte der Weg in das südlich der Stadt liegende mächtige Moränenbergland, das den Drehpunkt der südlichen pommerschen Rückzugstaffeln des Gletschers darstellt. Die höchste Höhe ist der Dombrowaberg mit 210 m. Tiefe Schluchten und schöne Wälder machen die Gegend sehr reizvoll. Südlich Labuhn wird in 180 m Höhe der Beginn der Zwischenmoräne überschritten, die von hier durch ganz Hinterpommern bis Kolberg zu verfolgen ist.

Auf der Bukowinbrücke an der Grenze war die letzte Rast. Das Flüßchen hat in dem füllhornartig weiter ostwärts aus einem wilden Bergland hervorbrechenden Rinnensee seinen Ursprung. Mächtige Wassermassen müssen sich hier aus den Moränen nach Westen entleert haben. Sie schufen die weiten Sandgebiete zwischen kuppiger Endmoräne und Zwischenmoräne bei Schimmerwitz. Hier ist der Beginn des 1. pommerschen Urstromtales zu suchen, dessen weiteren Verlauf wir bereits im vorigen Jahre kennengelernt hatten.

Auf der Rückfahrt westwärts über Wussow, Zewitz bekamen wir hinter letzterem Ort eine schöne Aussicht über die in 150 m Höhe liegende Mulde, deren Wassermassen sich dann bei Wutzkow in das Jassener Seegebiet entleerten. Hier berührten wir eine Zeitlang unsern vorjährigen Studienweg, eine landschaftlich sehr schöne Gegend.

Durch die schmale Pforte zwischen den Kosemühler und Damerkower Bergen, Teilen der Zwischenmoräne, kommt man in den Abschnitt des Lupowtales, der bereits westwärts entwässert. Bei Vogelsang ist infolge des gegenwärtigen Kahlschlages das weite trockene, klassisch schöne Urstromtal gut zu übersehen, das von hier im großen Bogen weiter westlich in das Gebiet des Rathsdamnitzer Beckens führt. Der Eisrand lag damals noch bei Lupow.

Hier wurde die Beobachtung abgebrochen, da das weiter westlich anschließende Toteisgebiet bereits auf dem vorigen Ausfluge besprochen war.

Die fast 200 km lange Tagesfahrt verlief bei schönstem Wetter zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer. Dr. Bannier, Stolp.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Bannier A.

Artikel/Article: Berichte 106-116